



Protokoll

Veranstaltung: Arbeitskreistreffen Lebensqualität und Soziales		
Ort der Veranstaltung: GZO		Name des Protokollanten: Telja Grimmelsmann
Datum der Veranstaltung: 03.09.2015	Beginn der Veranstaltung: 18.03 Uhr	Ende der Veranstaltung: 20.10 Uhr
Teilnehmer: Siehe Teilnehmerliste (im Büro des RM einsehbar)		
Tagesordnung/Ablauf der Veranstaltung: <ol style="list-style-type: none">1. Begrüßung2. Genehmigung des Protokolls3. Bericht des Arbeitskreissprechers4. Projektvorstellung<ol style="list-style-type: none">a. Projektvorstellung „Integratives Urlaubsangebot für Wohngruppen“b. Landesarbeitsgemeinschaft Herz und Kreislauf in Schleswig-Holstein e.V., Schulung von Menschen im Umgang mit Defibrillatoren5. Verschiedenes		
Anhang Präsentation		
Bestätigung der Erstellung und Richtigkeit:		
16.09.2015	Telja Grimmelsmann	
Datum	Unterschrift des Protokollanten	



1. Begrüßung

(Folien 1-2)

Herr Bauer eröffnet die Sitzung um 18:03 Uhr, begrüßt die Teilnehmer und stellt die hohe Teilnehmerzahl positiv heraus.

2. Genehmigung des Protokolls

(Folie 3)

Es gibt keine Einwände, das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

3. Bericht des Arbeitskreissprechers

(Folie 4-9)

Herr Bauer berichtet kurz über die Neuerungen der aktuellen Förderperiode, so ist neben einer besseren Bürgerbeteiligung eine bessere kommunen- und auch kreisübergreifende Zusammenarbeit gewünscht und wird in der Förderquote honoriert.

Für den Arbeitskreis sind die Kernthemen 3, 6 und 8 der Integrierten Entwicklungsstrategie (IES) maßgeblich. Diese behandeln die Themen Barrierefreiheit und Inklusion, Sportstätten (keine Dominanz, da Mittel zu schnell verbraucht wären), Dorffinnenentwicklung, Mobilität und neue Mobilitätskonzepte im demographischen Wandel, generationsübergreifende Lebensformen sowie die Stärkung der regionalen Identität, die sich laut Herrn Bauer aus der Umsetzung der Kernthemen ergibt. Frau Axt möchte wissen, ob bei der Dorfentwicklung neben baulichen Maßnahmen auch Dienstleistungen gefördert werden können. Herr Amelung sagt, dass die IES lediglich eine Richtlinie darstellt, laut dem LLUR müssen nur die rechtlichen Vorgaben beachtet werden.

Aus dem Plenum kommt die Frage, ob zu den neuen Mobilitätskonzepten auch Elektromobilität zählt. Herr Amelung bejaht dies, es fallen Mitfahrzentralen, Apps, etc., aber auch alternative Antriebskonzepte unter diesen Punkt.

Herr Amelung übernimmt ab Folie 8 die Erklärungen zur neuen Fördersystematik: Zuerst muss ein Projekt im Arbeitskreis vorgestellt werden, dieser prüft nach Inhalt und Qualität und bewertet dann. Der Vorstand trifft danach vier Mal pro Jahr zu festen Terminen und nach vorgeschriebenen Kriterien die Entscheidung, ob gefördert



wird. Die Fördersätze variieren je nach erreichter Punktzahl. Bei einer Idee, die noch kein Projekt ist, ist die Bildung einer Projektgruppe möglich.

4. a. Projektvorstellung „Integratives Urlaubsangebot für Wohngruppen“

(Folie 10-20)

Frau Ulber stellt ihr überarbeitetes Projekt mit Unterstützung des Unternehmensberater Tomas Grimm ein weiteres Mal dem Arbeitskreis vor. Sie möchte auf Fehmarn einen Resthof in barrierefreie Ferienwohnungen umbauen, die für jeden, Familien genauso wie Menschen mit Behinderungen, gleich gut nutzbar sind. Sie strebt diverse Kooperationen mit Freizeitangeboten vor Ort und sozialen Einrichtungen in Deutschland an und kann durch ihre Ausbildung und Kontakte auch Unterstützung und Kurzzeitpflege für Gäste anbieten. Herr Grimm berichtet, dass das Projekt die letzten zwei Monate überarbeitet wurde und der Businessplan im September fertig sein wird.

Es folgt eine lebhafte Diskussion im Plenum, Frau Voss bezweifelt, dass das Konzept aufgeht, da zu sehr auf soziale Einrichtungen fokussiert wird. Somit steigt das Risiko, dass „normale“ Gäste nicht kommen und diese Beschränkung auf Gäste mit Behinderung ist wiederum keine Inklusion. Da Inklusion und Barrierefreiheit in den Förderrichtlinien aber gefordert werden, muss der Fokus in einem potentiellen Förderantrag darauf liegen.

Auf Nachfrage von Frau Voss erklärt Herr Amelung, dass die Förderhöhe maximal 200.000 € beträgt, da es sich um eine gewerbliche Tätigkeit handelt. Auch betont er noch einmal die Wichtigkeit inklusiver Projekte für die AktivRegion.

Frau Axt, Frau Ogriseck und Herr Hahn unterstützen das Projekt sprechen sich für eine positive Bewertung aus.

Das Plenum sieht die Nachfrage nach solchen Angeboten und bewertet das Projekt als grundsätzlich positiv mit dem Qualitätsbezug 2.

4. b. Projektvorstellung „Schulung von Menschen im Umgang mit Defibrillatoren“

(Folie 21-21)

Thomas Glüsing von der Landesarbeitsgemeinschaft Herz und Kreislauf in Schleswig-Holstein e.V stellt ein Projektvorhaben zur Schulung mit öffentlich



zugänglichen Defibrillatoren (AED) vor. Herzintakt schult bisher schon Laien zur Nutzung der Geräte und berät Firmen, Kommunen, etc. zu Aufstellungsmöglichkeiten. Zudem wird ein Onlineregister geführt. Da Insellösungen nicht sinnvoll sind, sollen möglichst viele AktivRegionen einbezogen werden. In den Regionen sollen Informationen zu den AEDs und zur Herz- Lungenwiederbelebung analog und digital verbreitet werden, Infoveranstaltungen durchgeführt, neue Investoren für AEDs gefunden sowie Schulungen durchgeführt werden.

Die Kosten belaufen sich auf ca. 20.200 € pro Region, die Projektdauer mindestens ein Jahr. Herr Bauer möchte wissen, ob der Projektzweck die Anschaffung der Geräte ist. Herr Glüsing verneint dies, sagt aber, dass dies immer auch ein Nebeneffekt sei. Frau Axt weist darauf hin, dass AEDs nicht an Orten mit „Schließzeiten“ aufgebaut werden sollten und Frau Piechulla fragt nach den Folgekosten. Diese sind laut Herrn Glüsing nicht erheblich, so muss eine Batterie nur alle fünf Jahre, die Klebepads alle zwei Jahre ausgetauscht werden.

Herr Amelung betont die Bedeutung solcher Kooperationsprojekte, da die IES fünf solcher Projekte unter Beteiligung von mindestens zehn AktivRegionen fordert.

Das Votum des Arbeitskreises ist positiv, aber keine Bewertung, da es noch kein konkretes Projekt gibt. Es muss zuerst ein Projektträger gefunden werden, der dann das Projekt vorstellt und in die Bewertung geht.

5. Verschiedenes

Die nächste Arbeitskreissitzung wird voraussichtlich im November stattfinden, gern können Projektideen eingereicht werden.

Es gibt keine weiteren Anmerkungen, Herr Bauer bedankt sich bei den Teilnehmenden und schließt die Sitzung um 20.10 Uhr.



LAG AktivRegion
Wagrien-Fehmarn e. V.



Herzlich Willkommen
zum
2. Treffen des
Arbeitskreises Lebensqualität und Soziales

Oldenburg i. H., 03.09.2015



Agenda

1. Begrüßung
2. Genehmigung des Protokolls
3. Bericht des Arbeitskreissprechers
4. Projektvorstellung
 - a. Viktoria Ulber:
Integrativer Ferienhof für Menschen mit und ohne Behinderung
 - b. Landesarbeitsgemeinschaft Herz und Kreislauf in Schleswig-Holstein e.V. :
Schulung von Menschen im Umgang mit Defibrillatoren
5. Verschiedenes



LAG AktivRegion
Wagrien-Fehmarn e. V.



2. Genehmigung des Protokolls

Genehmigung des Protokolls

des 1. Arbeitskreistreffen
vom 17.06.2015



3. Bericht der Arbeitskreissprecher

Herausforderungen für die AktivRegion in den kommenden Jahren:

- Regionalentwicklung statt Dorfentwicklung
- Mehr interkommunale Zusammenarbeit
- Mehr kreisübergreifende Zusammenarbeit
- Neue Rolle der Gemeinden finden
- Neue Kultur der Bürgerbeteiligung
- Kooperationsprojekte mit mehreren AktivRegionen gewollt
- Barrierefreiheit in allen Entwicklungsstrategien enthalten



3. Vorstellung der Ziele der neuen Integrierten Entwicklungsstrategie (IES)

Kernthemen des Arbeitskreises „Lebensqualität und Soziales“

KT 3: Inklusive, attraktive Gestaltung der Dörfer und Städte in Bezug auf Wohnen, Leben und Freizeit

- Hinwirken auf Barrierearmut bzw. -freiheit bis hin zu Inklusion
- Niederschwellige Zugänge und Berücksichtigung von Mehrgenerationenaspekten (Zielgruppen/Nutzer) sowie Multifunktionalität der Einrichtungen/Angebote
- Sport- und Freizeitstätten
- Kultur: Kulturlandschaft, regionale Kultur, Kulturangebote und -einrichtungen
- Nachhaltige Entwicklung der Ortskerne/Dorffinnenentwicklung



3. Vorstellung der Ziele der neuen Integrierten Entwicklungsstrategie (IES)

KT 6: Alltags- und Freizeitmobilität in die und in der Region sichern und innovativ weiterentwickeln

- Mobilität und Erreichbarkeit der Angebote/Einrichtungen (Bürger und Gäste)
- Etablierung von alternativen Antriebsformen (z. B. E-Mobilität) und Entwicklung neuer Mobilitätsansätze



3. Vorstellung der Ziele der neuen Integrierten Entwicklungsstrategie (IES)

KT 8: Kommune / Region als generationsübergreifende Lebensgemeinschaft

- Gemeinschaftsräume und Treffpunkte zur Belebung der Dörfer und Städte und Stärkung von Gemeinschaften
- Patenschaften und Bildungspartnerschaften
- Steigerung der regionalen Identifikation, regionales Bewusstsein, regionale Verantwortung (inkl. ehrenamtliches Engagement)



3. Vorstellung der Ziele der neuen Integrierten Entwicklungsstrategie (IES)

Projektauswahl durch den Vorstand

- **Mehrstufiges Bewertungsverfahren**
- **Projektauswahl im Blockverfahren:**
 - 4 Termine zur Projektauswahl im Jahr
 - 4 Stichtage für Projektanträge (vollständig & fristgerecht)
- **Qualitätswettbewerb zur Projektauswahl**
 - Teilnahmebedingung: Erreichen der Mindestpunktzahl
 - Auswahl nach Gesamtpunktzahl (Ranking)
 - Premiumprojekte (regionale Leuchtturmprojekte)
 - Keine Warteliste
 - Maximal drei Anläufe pro Projekt (Wettbewerbsteilnahmen)



3. Vorstellung der Ziele der neuen Integrierten Entwicklungsstrategie (IES)

Fachliche Vorprüfung im Arbeitskreis

Ziel:

fachliche Vorprüfung im Sinne einer intensiven Auseinandersetzung mit dem potenziellen Projekt im Arbeitskreis

Neu ist ab 2015:

kurze Stellungnahme zum Bewertungskriterium „Qualität im Sinne der jeweiligen Anspruchsgruppe/Zielgruppe“, verbindlich für die Projektbewertung.

Skalierung

0 = kein Qualitätsbezug erkennbar,

1 = geringer Qualitätsbezug

2 = mittlerer Qualitätsbezug

3 = hoher Qualitätsbezug



4. Projektvorstellung

Viktoria Ulber: Integrativer Ferienhof für Menschen mit und ohne Behinderung

Inklusion ist auch im Urlaub möglich



Ostermarkelsdorf 3, Fehmarn, Einfamilienhaus und Scheune

Inklusion auch im Urlaub!

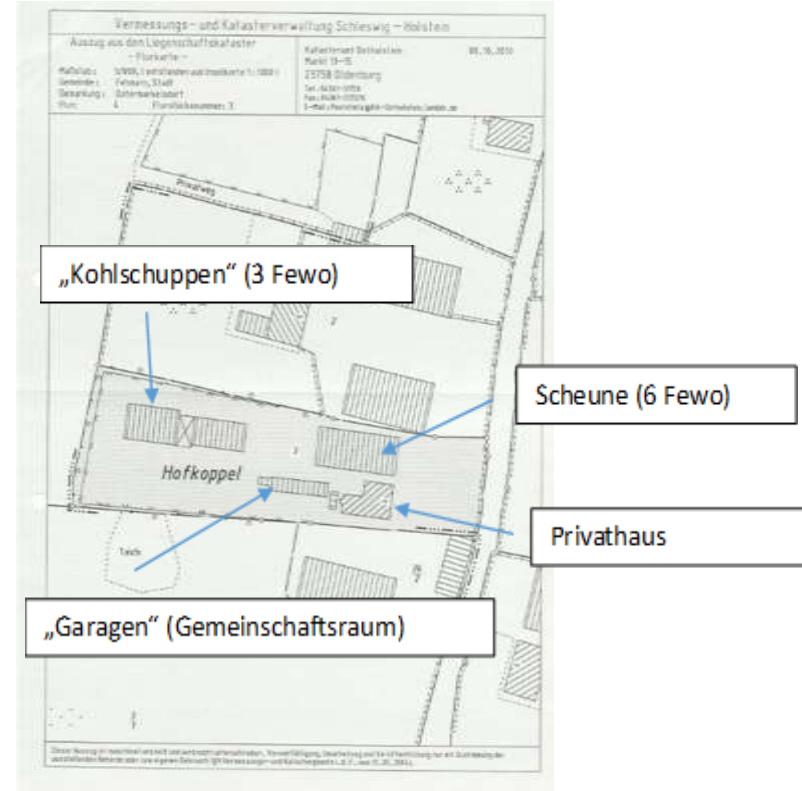
Die Idee:

- Eine Urlaubsmöglichkeit, die Inklusion in den Vordergrund stellt
- Fundiertes Ferien- und Betreuungsangebot mit flexiblen Leistungen, abgestimmt auf die sehr individuellen Bedürfnisse der Feriengäste
- Einzigartigkeit auf der Insel Fehmarn, einer der beliebtesten Ferieninseln Deutschlands
- Zugang zu touristischen Angeboten, die auch für behinderte Menschen nutzbar sind (Strand, Ausflüge, Kutterfahrten etc.)
- Auf Wunsch wird eine Betreuung gestellt (Pflegedienst vor Ort)
- Haltung einiger Tiere, die einen geduldigen Umgang mit Menschen haben
- Möglichkeit der Bezuschussung durch Aktion Mensch (→ Unterkunft)

Inklusion auch im Urlaub!

Die Zielgruppe:

- Menschen aus dem Betreuten Wohnen (BW)
- Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung
- Familien mit behinderten Angehörigen
- **aber:** Behinderung muss nicht sein – jeder ist willkommen!



Inklusion auch im Urlaub!

Der Bedarf:

- Die Bedeutung des Betreuten Wohnens ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Neben der Hilfestellung zur Lösung der individuellen Probleme soll immer mehr die größtmögliche Autonomie gewährleistet werden.
- Menschen mit Behinderung möchten in großem Maße selbständig ihren Urlaub gestalten und auch hier Zugehörigkeit erfahren
- Das niedrige Pflegegeld macht den Einsatz von mitreisenden Betreuern geradezu unmöglich.
- Familien haben es besonders schwer, passende Urlaubsangebote zu bekommen.
- Das Vorhaben würde eine Bedarfslücke schließen.

Inklusion auch im Urlaub!

Meine Kompetenzen:

- Ausbildung zur Kinderpflegerin
- Staatlich geprüfte und anerkannte Heilerziehungspflegerin
- Erfahrung als Betreuerin im ambulant unterstützten Wohnen, in einem Wohnheim für Menschen mit geistiger Behinderung und im Eingliederungs-bereich des Psychatrium/Heiligenhafen
- Ausführung aller Pflgetätigkeiten mit hoher Verantwortung
- Erlaubnis zur Verhinderungspflege
- Umfangreiches persönliches Netzwerk durch Berufserfahrung und langjährige Kontakte zu Dienstleistern dieses Bereichs

Inklusion auch im Urlaub!

Das Projekt:

- Umbau der Scheune und Nebengebäude des Resthofes in Ostermakelsdorf
- Alle Einrichtungen werden behinderten-/rollstuhlgerecht und barrierefrei gebaut und eingerichtet
- Gestaltung von 9 geräumigen Ferienwohnungen für jeweils 4 – 5 Gäste
- Einrichtung eines gemütlichen Frühstücksraums / Gemeinschaftsraums
- Zentrale Lage auf Fehmarn mit guten baulichen Voraussetzungen
- Ganzjähriger Betrieb, auch in der kalten Jahreszeit
- Es gibt keine Konkurrenz zum geplanten Ferienobjekt
- Der große offene Hof eignet sich für Veranstaltungen, die auch Menschen aus der Umgebung ansprechen sollen
- Inklusions-/Integrationsurlaub wäre eine Besonderheit im touristischen Angebot der Insel, stößt auf große Interesse bei der Verwaltung und ist auch für Reiseanbieter attraktiv



Inklusion auch im Urlaub!

Der Erfolg:

- In der Bundesrepublik Deutschland ist laut statistischem Bundesamt im etwa jeder achte Mensch (10,2 Mio.) behindert, der größte Teil davon (7,5 Mio.) sogar schwerbehindert.
- Würden nur 0,01 % dieser Menschen das Angebot nutzen und alle 5 Jahre bei mir Urlaub machen, wäre bei einer mittleren Urlaubsdauer von 3 Tagen und durchschnittlichen Zimmerbelegung mit 4 Personen die Break-Even-Auslastung von 1500 Belegungstagen/Jahr erreicht (bei 3 Personen wären es sogar mehr als 2000 Belegungstage).
- Überwiegende Buchung erwarte ich durch Kleingruppen
- Deutschland ist seit Jahren das beliebteste Reiseland der Deutschen, die Feriengebiete an der Ostseeküste hatten 5 % mehr Gäste als im Vorjahr

Inklusion auch im Urlaub!

Bestehende Kooperationen:

- Caritas Berlin
- Diakonie Hamburg
- Lebenshilfe Borken

Ergebnisse:

- Angebote liegen vor
- Gespräche mit Banken wurden geführt
- Der Businessplan ist bis auf wenige Details fertig
- Antrag AktivRegion im September
- Behinderteneinrichtungen reagieren ausschließlich positiv auf das Angebot

Inklusion auch im Urlaub!

Träger:	Frau Viktoria Ulber
Laufzeit:	2016
Standort:	Ostermakelsdorf/Fehmarn
Kosten:	ca. € 650.000,00 brutto
Inhalt:	Erstellung von neun großen, behindertengerechten Ferienwohnungen, die auf die speziellen Bedürfnisse von Wohngruppen mit geistig oder körperlich behinderten Gästen ausgelegt sind sowie pflegebedürftigen Urlaubern und deren Angehörigen erlauben, ihren Urlaub in der Region zu verbringen. Ziel ist ein inklusives Angebot für Menschen mit und ohne Handicap.



4. Projektvorstellung „Integratives Urlaubsangebot für Wohngruppen“

Träger:	Frau Viktoria Ulber
Laufzeit:	2016
Standorte:	Ostermakelsdorf/Fehmarn
Kosten:	ca. € 650.000,- brutto
Förderung:	200.000 €, vorbehaltlich der Prüfung des LLUR
Inhalt:	Erstellung von neun großen, behindertengerechten Ferienwohnungen, die auf die speziellen Bedürfnisse von Wohngruppen mit geistig oder körperlich behinderten Gästen ausgelegt sind sowie pflegebedürftigen Urlaubern und deren Angehörigen erlauben, ihren Urlaub in der Region zu verbringen.



LAG AktivRegion
Wagrien-Fehmarn e. V.



4. Projektidee „Schulung von Menschen im Umgang mit Defibrillatoren“

Thomas E. V. Glüsing:

Herzintakt

Landesarbeitsgemeinschaft Herz und
Kreislauf in Schleswig-Holstein e.V.



Landesarbeitsgemeinschaft
Herz und Kreislauf
in Schleswig-Holstein e.V.

***Jeder kann Leben retten
mit Herz-Lungen-
Wiederbelebung & AED***



www.herzintakt.net | www.aed-kataster.net

Wer wir sind

- **Die Landesarbeitsgemeinschaft Herz und Kreislauf in Schleswig-Holstein e.V. ist als gemeinnützig anerkannt, wirkt seit 33 Jahren für die Herzgesundheit in Schleswig-Holstein und ist als Landesorganisation Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation (DGPR).**
- **Eine Herzerkrankung kann das Leben von heute auf morgen verändern. Daher helfen wir, bevor etwas passiert, mit Information und Gesundheitsangeboten.**
- **Die LAG ist außerordentliches Mitglied im Landessportverband Schleswig-Holstein und kümmert sich um die angeschlossenen Herzgruppen von Sportvereinen und sonstigen Institutionen.**

Vorstellung

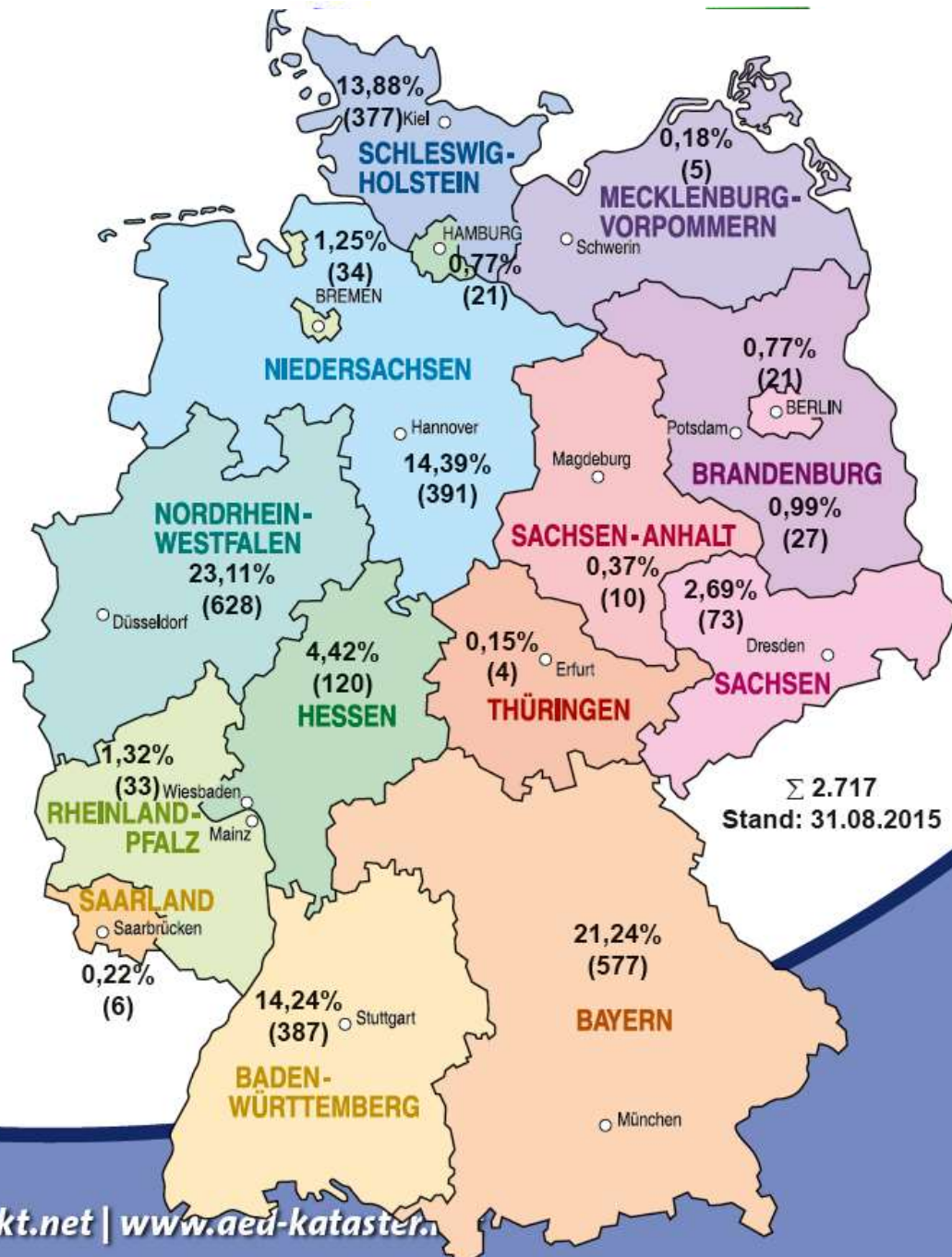
- **Maßnahmen der LAG werden in Projektform umgesetzt.**
- **Das bekannteste Projekt: herzintakt**
- **Die Herzintakt-Veranstaltungen für Laien wurden inzwischen von über 18.000 Teilnehmer besucht und bestehen aus fünf Modulen:**
 - **Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen**
 - **Richtiges Verhalten im Ernstfall, d. h. auch Erkennen von Krankheitssymptomen und frühzeitige Behandlung**
 - **Herz-Lungen-Wiederbelebung und AED-Anwendung für Laien mit praktischen Übungen**
 - **Frauen und Koronare Herzkrankheit**
 - **Diabetes mellitus und Herz-Kreislauf-Erkrankungen**

Bisherige korrespondierende Projekte

- **Projekt „AED-Projekt“: seit 2006 Unterstützung bei AED-Auswahl, -Aufstellung und Laien-Schulung, verstärkt ab 2009 durch Ausstattung von 30 Sparkassenfilialen.**
 - **Das Projekt „AED-Kataster“ seit 2009 ist die konsequente Ergänzung zu dem AED-Projekt, welches die LAG 2006 im Rahmen ihrer landesweiten Gesundheitsinitiative zur Aufstellung von AED gefördert hat. Ziel und Zweck des Katasters ist die Erfassung und Darstellung der öffentlich zugänglichen AED-Standorte in Schleswig-Holstein.**
- Inzwischen sind diverse Alternativprojekte und Apps entstanden. Wir fördern die Kooperationen und den Datenaustausch.**

AED-Standortzahlen

Nordrhein-Westfalen	628	23,11%
Bayern	577	21,24%
Niedersachsen	391	14,39%
Baden-Württemberg	387	14,24%
Schleswig-Holstein	377	13,88%
Hessen	120	4,42%
Sachsen	73	2,69%
Rheinland-Pfalz	36	1,32%
Bremen	34	1,25%
Brandenburg	27	0,99%
Berlin	21	0,77%
Hamburg	21	0,77%
Sachsen-Anhalt	10	0,37%
Saarland	6	0,22%
Mecklenburg-Vorpommern	5	0,18%
Thüringen	4	0,15%
	2.717	100,00%



Projekt für die AktivRegion(en)

- **In einem Flächenland wie Schleswig-Holstein ist die institutionalisierte Notfallversorgung innerhalb der empfohlenen Zeitintervalle nicht immer gewährleistet. Dieses Problem soll durch öffentlich zugängliche AED verringert werden.**
- **Gleichzeitig wird die Aufmerksamkeit sowohl auf die Risiken von Herz-Kreislauf-Erkrankungen gelenkt als auch über die Notwendigkeit informiert, die Herz-Lungen-Wiederbelebung zu erlernen bzw. entsprechende Kenntnisse regelmäßig aufzufrischen.**
- **Die Sterberate konnte laut den jährlichen „Herzberichten“ für SH - nicht zuletzt durch unsere Arbeit - stetig gesenkt werden. Dies ist uns Ansporn für unsere weitere Tätigkeit.**

Maßnahmenpaket

- **Information mittels Flyer, Internet, Presse über AED, Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW)**
- **Informationsveranstaltungen bei regionalen Partnern (Ämtern, Wirtschaftspartnern) über Einsatz von AED und HLW**
 - **Die AED-Laien-Schulungen (2 Std.) bestreiten wir gemeinsam mit Sanitätsdiensten; das Konzept ist mit der Ärztekammer abgestimmt und bewährt.**
- **Wir motivieren zur Aufstellung weiterer AED (investive Hebelwirkung)**
- **Wie suchen ehrenamtliche AED-Beauftragte in der AktivRegion, schulen sie und sorgen für eine nachhaltige Fortführung der Projektziele - auch nach Ablauf des eigentlichen Projekts der AktivRegion.**
 - **Deren Aufgaben sind Pflege von AED-Standorten, Auslage von Informationsmaterial vor Ort und Teilnahme Netzwerktreffen**

Was es Ihrer Region bringt!

- **Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung stärken**
- **Versorgungslücke im ländlichen Raum mildern**
- **Einbindung in Gesundheitswirtschaft und Tourismus**
Steigerung der Attraktivität der Urlaubsregion - auch für Ältere
- **Steigerung der Lebensqualität**
(Sicherheits- und Zusammengehörigkeitsgefühl)
- **Reaktion auf den demographischen Wandel,**
insbesondere im ländlichen Raum



Landesarbeitsgemeinschaft
Herz und Kreislauf
in Schleswig-Holstein e.V.

Man muss anderen nur zu helfen wissen

Nichtes deutete darauf hin, dass Eckhard Doerks einen Herzanfall erleiden könnte. Als es passierte, konnte sein Retter mit einem Defibrillator umgehen. Beim alljährlichen Herztag kann jeder lernen, Leben zu retten.



Das Leben in der Hand: Der handliche Defibrillator und sein couragierter Anwender: rateries Eckhard Doerks.

Foto: Walther

Flensburg/shcz – Aus heilem Himmel sackt der 46-jährige zusammen. Wenige Monate zuvor ist er Vater geworden, läuft Halbmarathon, raucht gerade mal gelegentlich. Glücklicherweise fällt er einem Kinderkardiologen vor die Füße, der ohne Hemmungen den Defibrillator beim Yachtclub in Glücksburg, von der Wand ruft. Er legt Eckhard Doerks die Elektroden an und reanimiert den Patienten.

So muss sich der Vorfall Anfang Juli am Quellental zugetragen haben. Denn den Vortrag und zwei, drei Tage danach hat der genesene Patient aus seinem Gedächtnis gelöscht. Die Erinnerung, erzählt Doerks, setzte erst mit dem Hubschrauberflug ein, als er noch einmal verlegt wird.

Doerks hatte sich zehn Kilometer beim Fördelauf vorgenommen. Er habe sich „gut gefühlt“, das Wetter „war nicht extrem“. Dennoch haute es ihn um. Ein automatisierter externer Defibrillator (AED) sowie die Kenntnis und die Courage eines Menschen, ihn anzuwenden, retteten binnen Sekunden Leben. „Ich baute das Glück, dass er wusste, was zu machen ist“, sagt Doerks über seinen Lebensretter. Inzwischen gehe es ihm gut, verleiht der Geologe, der als Bauleiter tätig ist. Doch: „Die Lautschuhe habe ich erstmal weggestellt“, verzärt er lächelnd.

Horst Theede kommen-

tiert im Klartext: „Eckhard Doerks hat einen plötzlichen Herzstod überlebt“. Der erfahrene 68-jährige Kardiologe kennt die Prognose: In jeder Minute des Kammerflimmerns sinke die Lebenserwartung um zehn Prozent. „Intensivmedizin kann man erst anwenden, wenn man die ersten zehn Minuten schafft“, ergänzt Amtsarzt Dr. Martin Oldenburg.

Beide werben daher für die Schulungen, die Laien die Scheu vor den Defibrillatoren nehmen soll. „Tatsächlich seien sie „selbstständig“, Das Gerät arbeite effektiver, wenn der Patient vorher reanimiert werde, weiß Theede. Eine solche Herz-Lungen-Massage koste Kraft und daher sei von Vorteil, wenn viele sie beherrschen, um sich abzuwechseln. Oldenburg organisiert zu Seminaren, die ledig-

lich zwei Stunden dauerten und nach einem halben Jahr zur Festigung wiederholt werden sollten. Natürlich halten beide Fachleute die Materie für leicht verständlich. Tatsächlich wissen die Ärzte dies von Landfrauen, Seplern, Feuerwehrlern, die bereits geschult wurden – insgesamt 13.000 Leute im Land, wie Theede schätzt. Er gilt als Mitinitiator der Initiative „Herz intakt“, der Flensburg seit sechs Jahren als Modell-Region angehört. In 16 Flensburger Einrichtungen wie Sparcassen oder Sportclubs hängen handliche Defibrillatoren.

Der Kardiologe im „Unruhestand“, wie Oldenburg seinen Kollegen nennt, will Herzkrankheiten und Vorsorge ins „Bewusstsein bringen“, denn seiner Meinung nach sei „das ‚Falscheste‘, nichts zu tun“. Martin Ol-

denburg blickt ihm bei, indem er sagt: „Wenn man gesund ist, denkt man nicht darüber nach“. Dabei seien Herz-Kreislauf-Erkrankungen noch immer die häufigste Todesursache – im Unterschied zu Infektionskrankheiten, weltweit. Horst Theede bleibt uneermüdlich in der

Prävention und träumt den Traum eines Ideälsten, „dass ein jeder zwischen 14 und 65 Jahren den AED anwenden und einen Patienten reanimieren kann“. Am Herztag könnten etliche den Kreis der Eingeweihten erweitern.

ANNE WALTHER

Wo dem Herzen geholfen wird

Der Herztag 2008 ist am Sonnabend, 1. November, von 9.30 bis 13 Uhr in der „Flensburg Galerie“, Professor Adenrahn-Matheson von der Diako spricht von 11 bis 11.30 Uhr über Vorkommlichkeiten in seinem Hause bei Kammerflimmern. Professor Michael Schoentler vom Schlei-Klinikum Schleswig befasst sich mit der Frage: „Herzinfarkt: Mann + Herzinfarkt Frau? Und Dr. Horst Theede trägt Maßnahmen zur Wiederbelebung. Die Vorträge sind im Hörsaal im zweiten Obergeschoss. Darüber hinaus gibt es Informations- und Messstände im Erdgeschoss der Armegeburter Straße sowie etliche Gelegenheitskassen, etwas über festes in Flensburg an folgenden Standorten zu finden: Rathaus, KBA, Filialen der Neose (Nöwiker Straße, Marrensdamm, Holm 4 und 22-24), L. Polizeiviertel, SV Aelby, Alexandra.

Finanzielle Projektübersicht

• Kosten eines Projektträgers für Beantragung und Abwicklung (N.N.)	2.000 €
Erstellung von Projekt-Flyern, Pressearbeit, Gewinnung von regionalen Partnern, Gewinnung und Schulung von Ehrenamtlichen durch Veranstaltungen (Landesarbeitsgemeinschaft Herz und Kreislauf)	13.200 €
• AED-Laienschulungen (skalierbar, 10 in der AktivRegion) (Sanitätsdienste)	5.000 €
Summe	20.200 €

Hinsichtlich einer konkreten Finanzplanung müssten sich Träger und bewerbende LAG noch einmal abstimmen, insbesondere bzgl. des notwendigen Eigenanteils von ca. 40%, der wohl durch die LAG gestellt werden muss. (Die Leistung entspricht unserem Vereinszweck, wir sind nicht umsatzsteuerpflichtig. Ein möglicher USt.-Anteil wäre nicht förderfähig.)



Vielen Dank!



6. Weiteres

- Weitere Projektideen und Informationen
- Termine
Nächste Arbeitskreissitzung?
- Sonstiges?





Vielen Dank für Ihr Engagement und Ihre Aufmerksamkeit!

Gerne stehen wir Ihnen unterstützend zur Seite:

Thomas Bauer
Arbeitskreissprecher
Neustädter Str. 26-28
23758 Oldenburg

Matthias Amelung
Regionalmanager Wagrien-Fehmarn
04361-620700
matthias.amelung@ar-wf.de
www.ar-wf.de